

Rogate - 14.05.2023

Gottesdienst an Rogate (Muttertag)

Kanzelgruß: Gnade sei mit euch und Friede von Gott
unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.
Amen.

Stilles Gebet: Lasst uns in der Stille um das Wirken des
Heiligen Geistes bitten.
Du Geist Gottes, segne unser Reden und Hören. Amen.



Textlesung: Der für den heutigen Sonntag vorgeschlagene Predigttext steht bei 1.Tim 2,1-6: (HfA)

Sorge vor allem und zuerst dafür, daß die Gemeinde nicht aufhört zu beten. Betet für alle Menschen auf dieser Welt und dankt Gott. 2 Betet besonders für alle, die in Regierung und Staat Verantwortung tragen, damit wir in Ruhe und Frieden leben können, ehrfürchtig vor Gott und aufrichtig unseren Mitmenschen gegenüber. 3 So soll es sein, und so gefällt es Gott, unserem Retter. 4 Denn er will, daß alle Menschen gerettet werden und seine Wahrheit erkennen. 5 Es gibt nur einen einzigen Gott und nur einen Einzigen, der zwischen Gott und den Menschen vermittelt und Frieden schafft. Das ist der Mensch Jesus Christus. 6 Er hat sein Leben am Kreuz geopfert, damit wir alle erlöst werden, so wie es schon lange vorhergesagt war.

Predigt:

Liebe Gemeinde!

"Lass mich in Ruhe!" ruft Clara den zwei Jungs hinterher, die sie wegen ihrer Hautfarbe anmachen. Inzwischen steckt es ganz gut weg, aber brauchen tut sie es nicht. Ein Leben ohne Sticheleien und Beleidigungen wäre ihr lieber.

"Was für eine Ruhe!" seufzt eine Mutter, als die Kinder endlich aus dem Haus sind. Alle drei hat sie auf eine Wochenendfreizeit geschickt.

Nach langen Diskussionen, was sie mitnehmen können und sollen, Ermahnungen, an was sie alles denken sollten, aufgeregten Diskussionen und nun auf einmal Stille im Haus.

Eine ganze Nacht durch geschlafen – ohne Unterbrechungen. "Was für eine Erholung!" Nach langer Krankheit ist der Ehemann verstorben.

Die Trauer ist da, aber sie spürt auch, wie sich ihr Körper und ihre seelischen Kräfte langsam wieder erholen.

Eine Nacht ohne Raketen, ohne das Gewitter des Krieges: dumpfe Einschläge, die Lichtblitze.

Einfach wieder in Ruhe, in Frieden leben können, seiner Arbeit nachgehen und mit den Kindern die Welt entdecken: "Wie wäre das schön!"

"In Ruhe und Frieden leben können!"

Davon schreibt Paulus an seinen besten Mitarbeiter Timotheus. Und wir seufzen:



"Das wünsche ich mir auch!"

Natürlich kennen wir auch Abenteuerlust und Erlebnisdurst. Aus allen wird heutzutage ein Erlebnis gemacht: dem Autofahren, dem Schokoriegel- Essen, strahlend weiße Wäsche aufhängen.

Aber: in Ruhe und Frieden leben, das gehört zu unserem Grundbedürfnis, zu unserer Sehnsucht.

Bei Paulus ist diese ganze Sehnsucht eingebettet – eingebettet in einen Aufruf zum Gebet.

"Betet für alle Menschen auf dieser Welt und dankt Gott. Betet besonders für alle, die in Regierung und Staat Verantwortung tragen, damit wir in Ruhe und Frieden leben können, ehrfürchtig vor Gott und aufrichtig unseren Mitmenschen gegenüber."

Ich denke darüber nach und fühle mich hinein und finde: Das ist stimmig!

Wie liegt denn das Schiff im breiten Fluss ohne abgetrieben zu werden: es ist verankert!

Wie verhindert man, dass das Boot an den Stromschnellen stromabwärts zersplittert: in dem man es fest vertäut.

Paulus schreibt: Verankert euch! Macht euch fest an Gott im Gebet.

Und bedenkt dabei die Zusammenhänge: du hast deine Verantwortung, mit den Menschen um dir herum in Frieden auszukommen.

Mütter sehen sich in der Rolle und Verantwortung, für den Familienfrieden zu sorgen, ausgleichend tätig zu sein zwischen den Interessen der Kinder, des Ehemanns und manchmal auch der Eltern oder Schwiegereltern.

Der Ehemann dann eher mal: Was soll's, soll hat jeder sein eigenes Ding machen.

In der Schule, der Arbeit, im Verein, in der Gemeinde: letztendlich trägt jeder seinen Teil Verantwortung, dass wir in Frieden miteinander auskommen, dass jeder zu seinem Recht kommt ohne die Rechte des anderen zu beschneiden, dass jeder sich entfalten kann, ohne den anderen einzugrenzen.

Andere haben die größere Verantwortung, für den politischen, den gesellschaftlichen und sozialen Frieden zu sorgen: in den Verwaltungen, Regierungen, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden bis in die weltweite Politik.

"Betet besonders für alle, die in Regierung und Staat Verantwortung tragen!"

So bringt es Paulus auf den Punkt.

Was auch immer wir in den Blick nehmen: unseren persönlichen

Nachbarschaftsfrieden, Mobbing am Arbeitsplatz, militärische Drohgebärden in der Politik – wenn wir betend darüber nachdenken, so vertieft das unseren Blick.

Ich bete für die Politiker und erkenne die Versuchungen der Macht, die Scham oder



der Stolz, der sie daran hindert, sich ein Scheitern einzugestehen, die grenzwertigen Belastungen an Arbeitspensum und Verantwortung für Menschenleben, die Komplexität der Entscheidungen, die sie treffen müssen.

Ich bin dankbar für die Politiker, denen es über Jahrzehnte hinweg gelingt, ihre Arbeit als Dienst am Volk und an den Menschen zu sehen. Es sind diejenigen, die dafür sorgen, dass wir in Ruhe und Frieden leben können.

Ich bete für die Konflikte, die sich in mein Leben aufgetan haben. Im Gebet finde ich die Freiheit, meinen Anteil an dem Konflikt zu erkennen. Oder schlicht andere Wege zu finden, mit diesem Konflikt umzugehen.

Im Gebet setze ich all diese Dinge in Beziehung zu Gott. Versuche sie aus Gottes Blickwinkel anzuschauen. Drehe und wende sie im Gebet, und versuche Wege zu finden, damit umzugehen.

Denn beten bedeutet auch hören. Bedeutet, sich Auszeiten zu nehmen von dem Getriebe der Welt, ein Schritt zurück zu treten, Distanz zu finden und sich neu einzustimmen auf die Herausforderungen im Hören auf Gott und auf uns selber.

So dass wir "ehrfürchtig vor Gott und aufrichtig unseren Mitmenschen gegenüber" leben können.

Als Christen sind wir berufen, Zeugnis zu geben von Jesus Christus. Das können wir nicht, wenn wir von Konflikten umgeben sind. Wenn wir uns aggressive Sprache angewöhnen. Wenn wir in Diskussionen Ängste schüren.

Wenn die Botschaft von Jesus in unserem Reden und Handeln nicht konkret wird: zum Beispiel Solidarität auch über Grenzen hinweg!

"Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und seine Wahrheit erkennen!"

Aus zwei Gründen dürfen wir also beten – sollen wir beten:

Weil es gut für uns selber ist, für unser inneres Gleichgewicht, für die Beziehungen, in denen wir leben.

Weil das Gebet unsere Aufgabe ist in dieser Welt: es ist unsere Aufgabe, all das zu Gott zu bringen, was diese Welt bedrängt.

Dabei kann unser Gebet ganz unterschiedlich sein.

Es kann das Gebet über dem aufgeschlagenen Losungsbüchlein sein oder dem Neukirchner Kalender.

Es kann ein stilles Dahinfließen der Gedanken sein, in das wir Gott hineinnehmen.

Es kann das gemeinschaftliche Gebet in der Kirche oder beim Treffpunkt Café oder im Bibelkreis sein.



Beten hilft – dass unsere Beziehungen nicht zersplittern an den Stromschnellen des Lebens. Beten vertäut uns mit Gott und schenkt uns die Möglichkeit, Frieden und Hoffnung zu schenken in dieser Welt. Beten verankert uns, dass unsere eigene Seele sich nicht aufschreibt, nicht zerrissen wird, nicht abgetrieben wird in Gewässer, wo sie gar nicht hin will.

Beten öffnet uns aber auf den Blick, wo wir einschreiten, wo wir Verantwortung übernehmen sollen, wo und auf welche Weise wir zum Frieden beitragen können.

Heute am Muttertag darf man das ruhig auch auf den Zoff in der Familie beziehen. So viele Mütter tun ihren "Dienst" unauffällig und bescheiden. Aber es geht nicht ohne Kraftquellen, ohne Orte der Stille, die helfen, den Alltag zu sortieren und die helfen, die "liebe Familie" zusammen zu halten.

Am Donnerstag ist "Vatertag". Also das Gesagte gilt auch für Väter. Und für uns alle.

"Betet für alle Menschen auf dieser Welt und dankt Gott. Betet besonders für alle, die in Regierung und Staat Verantwortung tragen, damit wir in Ruhe und Frieden leben können, ehrfürchtig vor Gott und aufrichtig unseren Mitmenschen gegenüber. So soll es sein, und so gefällt es Gott, unserem Retter."

Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der alle unser Vernunft übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.